

Grußwort

„50 Jahre Sozialforschung für die Praxis“

26. September 2019 | in Saarbrücken

Gesellschaft ist Veränderung: die demografische Zusammensetzung, die Beziehungen zwischen Menschen – privat, politisch, am Arbeitsmarkt –, selbst die langlebigsten Institutionen und ganze Staaten, das Alles ist in Bewegung. Manchmal erscheint die Veränderung träge und sie fällt kaum auf („Wie war Deutschland oder die Europäische Union vor 20 Jahren?“), manchmal scheint es, in derselben Zeit, ganz schnell zu gehen („Mein Gott, die Kinder sind schon groß“). Wie wir Veränderungen wahrnehmen, hat auch damit zu tun, wie gut wir verstehen, was diese Veränderungen antreibt. Und damit kommen wir zum iso-Institut.

Da, wo wir über „Gesellschaft und Arbeit“ sprechen, ist die Forschung des iso-Instituts ein fester Bestandteil: Die Selbstreflexion moderner Gesellschaften über ihre Ausgangsvoraussetzungen, über ihre tragenden und die Gesellschaft zusammenhaltenden Konflikte, ihre vorrangig genutzten Lösungsstrategien für diese Konflikte, ihr Verständnis von Arbeit und von „guter Arbeit“; wir könnten die Liste wohl sehr lange fortführen. Und wenn wir genau hinschauen, auch das Institut ist Veränderung. Forschungsansätze wechseln, Schwerpunkte verschieben sich, „Verbundpartner“ wechseln. Und doch erkennt man das iso-Institut immer wieder, das Gespür für die Traditionsbestände der Forschung, die Methoden in der wissenschaftlichen Beratung, bei der Betrachtung politischer und unternehmerischer Themen.

Das iso-Institut war auch ein Kind gesellschaftlicher Veränderung. Es wurde gegründet in der Zeit der Forschung zur Humanisierung des Arbeitslebens. Es war in diesem Umfeld klar: Forschung musste Forschung für die Praxis sein – und sie ist es hier in Saarbrücken nunmehr seit 50 Jahren. In dieser Zeit hat sich der Blick auf die Arbeitswelt(en) verändert. Heute ist der Anspruch, Arbeitswelten nicht mehr nachträglich zu humanisieren, sondern sie von vornherein human zu gestalten. Das geht nicht ohne die Betriebswirtschaftslehre, mit betriebswirtschaftlicher Optimierung alleine geht es auch nicht. Viele Disziplinen und Partner aus Betrieben, Verwaltungen, Forschung, Beratung etc. sind nötig, um die Arbeitswelten ganzheitlich zu untersuchen.

In einem Bereich, in dem Arbeit bis heute fast die gesamte Wertschöpfung dominiert, ist die Kenntnis der Arbeitsforschung und Arbeitsgestaltung besonders wichtig. Fragen zum Dienstleistungssektor, insbesondere dort, wo es um personenbezogene Dienstleistungen geht, sind immer auch eine Domäne der Arbeitsforschung. Heute nehmen wir bei diesen Dienstleistungen viel mehr in den Blick als nur die betrieblichen Prozesse: die Interessen von Kunden, Klienten oder Patienten gehören hier genauso zur Arbeitsforschung wie die Perspektiven der Arbeitenden und das Interesse der Unternehmen. Dies alles ist auszubalancieren, wenn Arbeit in diesen Bereichen, wenn die Qualität der Dienstleistungen, wenn neue Angebote entwickelt und wenn das soziale Miteinander der Anbietenden und der Nutzenden optimiert werden sollen. Hieraus ergeben sich konkrete Fragen an die Wissenschaft und an die Unternehmen.

Wie entsteht durch eine Verbesserung der Arbeitssituation eine höhere Dienstleistungsqualität? Wie werden die Dienstleistungsnehmer durch neue Dienstleistungen gestärkt? Welche Rolle spielen die Arbeitsbedingungen für Innovationen im Dienstleistungssektor?



MinR Dr. Otto Fritz Bode

Leiter des Referats 521 des BMBF
„Zukunft von Arbeit und Wertschöpfung:
Innovationsförderung Industrie 4.0 im
Bundesministerium für Bildung und
Forschung

Wenn ich gefragt würde: „Wie erforscht man das?“, ich müsste ehrlich antworten: „Ich weiß es nicht“. Aber ich wüsste, wo man es finden kann: in aktuellen Arbeiten des iso-Instituts.

Und ich wüsste, dass bei allem Wandel in den Themen die in diesen Arbeiten erkennbare Philosophie hilfreich wäre, die den Menschen im Mittelpunkt sieht, auch wenn es um Phänomene wie die Digitalisierung geht: Immer auszugehen von den realen, in aller Regel analogen Tätigkeiten, anstatt von Bits und Bytes; immer auf die Anschlussfähigkeit neuer Ansätze an die eingeübten Praxen von Patienten, Kunden oder Klienten einerseits und von Beschäftigten in Dienstleistungsberufen andererseits achten. Und bei Gestaltungsprojekten auf dem Boden bleiben: Innovationen müssen sich auch real in der Welt bewähren – technische Brillanz mag toll sein, das „Mit-brillanter-Technik-Arbeiten“ human gestalten ist der Anspruch aller Arbeitswelten der Zukunft, auch im Dienstleistungssektor. Auch wenn jeder weiß: Diesen optimalen Zustand erreicht die Gesellschaft nie, denn würde sie ihn erreichen, wäre es das Ende der Veränderung und damit das Ende der Gesellschaft. Gesellschaft ist Veränderung.

Ich hoffe sehr, dass das iso-Institut auch weiterhin innovative Impulse für die Gestaltung der Arbeitswelt setzen wird. Tragen Sie dazu bei, dass wir auf dem Weg bleiben, damit es dabei bleibt: Wir wollen Arbeitswelten nicht nachträglich humanisieren, wir wollen sie von Anfang an human.

Zum 50-jährigen Jubiläum des Saarbrücker Instituts für Sozialforschung und Sozialwirtschaft sende ich im Namen meines Referats, meiner Abteilung und des gesamten BMBF herzliche Grüße!

Ihr

MinR Dr. Otto Fritz Bode

Leiter des Referats 521 des BMBF „Zukunft von Arbeit und Wertschöpfung: Innovationsförderung Industrie 4.0“ im Bundesministerium für Bildung und Forschung

Institut für Sozialforschung
und Sozialwirtschaft e.V.
Saarbrücken

iso

50 Jahre Forschung für die Praxis